

Neocidol als Läusebekämpfungsmittel

Autor(en): **Schneider, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **85 (1943)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-592999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zit. nach Jb. Vet. Med. 20, 185 (1900). — Home, E.: Philos. Trans. Roy. Soc. London 1799, 157. — Hooker, C. W., Douglas, J. M. and Kornegay, R. D.: Anat. Rec. 69, 1 (1937). — Krediet, G.: Arch. Entw. mech. 109, 390 (1927); Z. Anat. 91, 251 (1929); Z. Anat. 94, 39 (1931); Z. Anat. 101, 228 (1933); Acta neerl. morph. 2, 223 (1939). — Lehr: Wien. tierärztl. Mschr. 14, 257 (1927). — Maskar, Ü.: Askeri tibbi baytari mecmuasi 14, 382 (1937), zit. nach Jb. Vet. Med. 63, 266 (1938). — Meyer, R.: Virchows Arch. 255, 33 (1925). — Möller, H. und Frick, H.: Chirurgie für Tierärzte 2, 3. Auflage 1900. — Moszkowicz, L.: Arch. klin. Chir. 192, 209 (1938). — Narsky, W.: Arch. Vet. Wiss. 1913, 347, zit. nach Jb. Vet. Med. 33, 243 (1913). — Poulsen, M.: Maanedsskr. Dyrlaeger 13, 465 (1901), zit. nach Jb. Vet. Med. 22, 192 (1902). — Priesel, A.: Virchows Arch. 249, 246 (1924); Mißbildungen d. männl. Geschlechtsorgane, in Henke-Lubarsch: Hdb. d. Path., VI/3, (1931). — Reimers, R.: Pseudohermaphroditismus masc. ext. et Kryptorchismus abd. unilat. beim Hunde, Diss. Tierärztl. Hochschule Berlin 1926. — Skoda, K.: Arch. wiss. prakt. Tierhk. 1913, 328, zit. nach Andres. — Stieve, H.: Männliche Genitalorgane, in v. Möllendorff: Hdb. d. mikrosk. Anat. d. Menschen VII/2, (1930). — Vennerholm, J.: Z. Tiermed. 1, 121 (1879), zit. nach Andres. — v. Wattenwyl, H. und Joël, C. A.: Strahlenther. 70, 499 (1941); 72, 62 (1942). — Zuckerman, S. and McKeown, T.: J. Path. a. Bact. 46, 7 (1938). — Zwick: Dtsch. tierärztl. Wschr. 8, 165 (1900).

Neocidol als Läusebekämpfungsmittel.

Von Dr. R. Schneider, Thun.

Im Maiheft des Schweiz. Archiv^o für Tierheilkunde 1943 hat Prof. Dr. G. Schmid kurz über die Wirkung eines Präparates Nr. 1859 bei 2 Pferden mit Läusebefall berichtet. Dieses Präparat, hergestellt in der Firma J. R. Geigy, chem. Fabrik in Basel, hat heute den Namen „Neocid“ für menschliche und „Neocidol“ für die Tierpraxis erhalten.

Unsere praktischen, sehr zahlreichen Applikationen mit Neocidol Geigy, welche schon im Winter 1942/43 gemacht wurden, decken sich ganz mit dem Schlußergebnis der Versuche von Dr. Schmid, dahin gehend, daß Neocidol (in Pulver oder Emulsion) ein Präparat darstellt, das nicht nur die Läuse, sondern auch die Nissen restlos vernichtet.

Neocidol ist ein rötliches, amorphes, leichtes Pulver, Neocidol-Emulsion eine leicht tropfbare, gut netzende Flüssigkeit.

Neocidol — in handlicher Streudosen-Packung — dient zur Trockenbehandlung durch Einstreuen in das Haarkleid, während die Emulsion zum Gebrauch mit warmem Wasser im Verhältnis 1 : 100, also 3 Eßlöffel voll auf 5 Liter Wasser, zu verdünnen ist.

Die Emulsion läßt sich sehr leicht mit warmem Wasser mischen und ergibt alsdann eine kalkmilchartige Flüssigkeit.

Exaktes, gründliches Einpudern oder Waschen ist die Voraussetzung zur Erzielung eines raschen und einwandfreien Erfolges.

Sind nur wenige Läuse oder Nissen vorhanden, z. B. an den meist bevorzugten Stellen, wie Mähnenrand, Schweifansatzstelle und hintere Unterfüße, dann kann ruhig gepudert werden. Man fährt mit der linken Hand gegen die Haare, stellt sie gleichsam auf, schüttelt dann mit der rechten Hand das Pulver aus der Streubüchse in die Haarfurchen hinein und verteilt es überall gleichmäßig, indem man mit der ganzen flachen Hand sanft über die Fläche streicht. Die dabei benötigte Pudermenge ist nicht genau zu definieren, man muß das im Gefühl haben. Bepudern will heißen, die Hautoberfläche mit Puder leicht bedecken, was im allgemeinen mit 150—300 g pro Pferd erreicht wird. Da Neocidol langsam wirkt, muß der Puder zweimal 24 Stunden liegen bleiben, so daß man also zweckmäßig die Bepudering am Samstag ausführt und dann am Montag das Pulver samt den abgetöteten Läusen und Nissen wieder herausbürstet. Sollten dabei noch lebende Läuse oder nicht abgetötete Nissen zum Vorschein kommen, so ist dies nur ein Beweis, daß das Bepudern nicht sorgfältig genug ausgeführt worden ist, denn bei vorschriftsgemäßer Anwendung werden alle Läuse und Nissen der abtötenden Kontaktwirkung gleichmäßig ausgesetzt. Versager sind nur die Folgen ungenügender Applikation. — Sind wirklich noch lebende Läuse oder Nissen vorhanden, dann muß die Prozedur nochmals ausgeführt werden.

Genau wie mit dem Pulver kann auch mit der Emulsion verfahren werden, indem man die betreffenden Stellen gründlich mit der Lösung wäscht. Die Schmarotzer sterben aber auch mit dieser Methode nicht sofort ab, es braucht auch hier bis zweimal 24 Stunden. Nach dem Waschen muß das Tier bedeckt werden, bis es trocken ist.

Das Bepudern, diese einfachste Applikationsart, kommt vor allem in Frage bei Tieren mit feinem und dünnem Haarkleid, also bei Tieren, bei denen das Pulver oder die verdünnte Emulsion ohne weiteres auf die Haut kommen kann. Wenn man aber in Betracht zieht, daß die Läuse-Saison im Winter ist, wo die Tiere ihren Winterpelz tragen, dann wird es, wenigstens bei Pferden mit langem und sehr dichtem Haarkleid, notwendig werden, die Tiere stellenweise oder ganz zu scheren und die Bepudering oder Waschung erst nachher vorzunehmen. Genau wie wenn man ohne Scheren der Haare eine Scharfsalbe appliziert, hat man auch bei

der Läusebehandlung keine richtige Wirkung, weil das Pulver, wenn es nicht richtig eingerieben wird, nur an den Haaren hängen bleibt. Auch die Lösung wird, obschon sie dank besonderer Zusätze erhöhte Netzkräft besitzt, besser auf die Haut gelangen und vor allem sparsamer im Verbrauch sein, wenn zuvor geschoren wird. Nur bei teilweiser oder ganzer Schur aller langbehaarten Pferde und Maultiere kann man nach der Bepuderung oder Waschung richtig und genau kontrollieren, ob alle Läuse und Nissen abgetötet worden sind.

In ganz gleicher Weise wie die Verlausung, kann mit Neocidol auch die sog. Fußräude (*Dermatophagus*) mit gutem Erfolg behandelt werden.

Mit Neocidol in Puder- oder in flüssiger Form hat man gar keine schädlichen Nebenwirkungen oder Komplikationen zu befürchten. Auch bei empfindlichen Tieren bleibt die Haut intakt, sie schuppt nicht ab, erzeugt keinen Nachjuckreiz und bekommt eher ein glänzendes Aussehen. Komplikationen, wie z. B. Kollapserscheinungen bei Kresapolwaschungen, treten nicht ein.

Auch anderen Behandlungsmethoden gegenüber — wie Tabak, Kreolin, Kreosot, Zacherlin, Nikotinessig — sind die oben genannten Eigenschaften kennzeichnend genug, um das Neocidol als Läusevertilgungsmittel infolge seiner einfachen Applikationsweise, seiner positiven Wirkung und dank dem Ausbleiben lästiger Komplikationen einwandfrei in den Vordergrund zu stellen.

Referate.

Der Euterkatarrh. Von Pd. Dr. P. Kästli. (Aus dem Laboratorium des Verbandes bernischer Käserei- und Milchgenossenschaften, Bern). Separatabdruck aus dem Landwirtschaftl. Jahrb. d. Schweiz. 1943. S. 366—417. Bern, Verbandsdruckerei AG.

Mit vorliegender Arbeit hat der Verfasser versucht, auf Grund des in seinem Laboratorium einlaufenden großen Materials Einblicke in das Wesen des noch wenig erforschten Euterkatarrhs zu erhalten, einen Überblick über die vorhandenen Euterkatarrh-Arten zu gewinnen und vor allem auch diejenigen Probleme aufzuzeigen, die, wie z. B. die Therapie, eine weitere wissenschaftliche Bearbeitung erfahren sollten. Die Hauptresultate seiner Untersuchungen sind kurz zusammengefaßt folgende.

Die Erkrankungen an gelbem Galt der Milchkühe in den Milchviehbeständen des Verbandes bernischer Käserei- und Milchgenossenschaften im Kanton Bern, im Bucheggberg (Solethurn) und im Sense-